

Februar 2014

Liebe Freunde von Iwanuschka,

inzwischen zeigt das Thermometer am Valdaj-See bereits -15°C, die Häuschen und Baracken des schönen Sommerlagers „Waldmärchen“ sind schon mit dicken Schneehäuben bedeckt und die Kinder und ihre Familien sind längst wieder in Moskau im Zentrum für Heilpädagogik. Doch viele, die dieses Jahr im „Waldmärchen“ ihren Sommerurlaub verbracht haben, denken sehnsuchtsvoll an die wunderschönen gemeinsamen Sommertage im Valdaj-Gebiet zwischen Moskau und St. Petersburg zurück und freuen sich schon auf das nächste Jahr. Dieses Jahr konnte ich, Anna Feger, nach einigen Jahren Pause mit meinen beiden Kindern wieder einmal aus Bochum anreisen und Augenzeuge dieses beeindruckend organisierten gemeinsamen Urlaubs für Menschen mit und ohne Behinderungen werden.

Das Gelände des ehemaligen Pionierlagers, das das Zentrum für Heilpädagogik vor etwa zehn Jahren erworben hat, hat sich inzwischen stark verändert, ist liebevoll gestaltet: Am Fluss ist eine Badestelle mit Stufen entstanden, so dass die Kinder hier ohne Gefahr ans Wasser können. An vielen Stellen wurden Rückzugsorte eingerichtet: eine Hängematte am plätschernden Bach, hier ein Bänkchen, dort eine aus Holz gebaute Arche-Noah mit Kajüte. Auf einer Wiese ist ein Platz für Ballspiele mit Netz entstanden, im Zentrum des Geländes zwei große Abenteuerspielplätze, erbaut von Waldorfschulklassen aus Dinslaken. Als feste Gebäude gibt es außer den beiden Hütten, in denen man dank der russischen Öfen auch im Winter wohnen kann, zwei kleinere Schuppen mit Fahrrädern aller Größen. Am Fluss steht ein großes Werkstadtgebäude, im Wald zwei Duschhäuser und zwei große Baracken an zwei verschiedenen Enden des Lagers, in denen sich jeweils eine große, professionell eingerichtete Küche, ein Aufenthaltsraum, Toiletten, ein Waschraum und eine große überdachte Terrasse befinden, auf der gegessen und gebastelt wird.

Auf dem Gelände des Sommerlagers können sich nun zeitgleich 200 Menschen aufhalten, ohne dass sie sich in die Quere kommen. Im Gegenteil, sie verlieren sich auf dem großen Territorium, das inzwischen von einem soliden

Aussetzen des Freiwilligendienstes

Seit 2003 hat Iwanuschka junge Freiwillige für ein soziales Jahr oder ihren Zivildienst nach Moskau versandt – finanziert von verschiedenen Stiftungen und zuletzt auch durch das Programm „Jugend in Aktion“ der EU-Kommission. Leider werden wir diesen Teil unserer Vereinsarbeit für eine ungewisse Zeit ruhen lassen müssen. So ist es zurzeit nicht möglich, ein Jahresvisum für humanitäre Zwecke zu bekommen. Konkret bedeutete das für unseren letzten Freiwilligen Wolfram Fliegel, dass er nach jeweils 90 Tagen nach Berlin fliegen musste, um ein neues Visum zu beantragen. Das ist kräftezehrend und teuer, aber vor allem ist eine effektive und dauerhafte Arbeit in den Kindergruppen in Moskau unmöglich, wenn die Freiwilligen alle drei Monate für mehrere Wochen ausreisen müssen.

Außerdem ist das Preisniveau in Moskau inzwischen so hoch, dass Wolfram trotz der Finanzierung durch das Programm der Europäischen Kommission Schwierigkeiten hatte, finanziell über die Runden zu kommen.

Die Entscheidung, den Freiwilligendienst ruhen zu lassen, trafen wir mit der Leitung des Zentrums für Heilpädagogik gemeinsam. Denn für das Zentrum wurde es in letzter Zeit immer schwieriger, den administrativen Aufwand der Freiwilligenarbeit zu bewältigen. Da die russische

Holzzaun zu dem großen Wald abgegrenzt ist. Zunächst waren meine Kinder recht eingeschüchtert angesichts der einfachen Verhältnisse (selbst eingebaute Toiletten mit einer Schnur zum Abziehen, einer Dusche in einer kleinen Blockhütte etc.), doch zunehmend entdeckten sie gerade dadurch neue Spielmöglichkeiten und lernten eine Menge dazu: Mit dem Kompass Pfifferlinge im Wald suchen, mit Birkenruten Fische im See fangen etc. Besonders glücklich machte es sie aber, wenn es ihnen gelang, eine gemeinsame Sprache mit den Kindern mit Behinderungen zu finden und mit ihnen ins Spiel zu kommen. Bei den vielen gemeinsamen Unternehmungen entstanden unweigerlich Kontakte und alle lernten sich kennen. Großes Mitleid rief die 10-jährige Nadeschda bei meinen Kindern hervor, die mit schweren spastischen Lähmungen von ihrer Mutter Olga in einem Kinderwagen umhergeschoben werden musste, sich kaum bewegen und auch nicht sprechen konnte. Die einzigen Laute, die wir zunächst zu hören bekamen, waren klägliche Wimmerlaute. Doch dann machten die Kinder zunehmend erfreuliche Entdeckungen:

Nach dem Frühstück gab es um 11 Uhr in der Regel einen Ausflug beispielsweise zum Baden oder Bootfahren an den nahe gelegenen Valdaj-See, zum Pilze sammeln oder Hütten bauen in den Wald. An allen Unternehmungen nahm Olga mit ihrer Tochter Nadeschda teil. Und sobald sich Nadeschda an die neuen Menschen in ihrer Umgebung gewöhnt hatte, entspannte sie sich merklich. Bei der Rast auf einer Wanderung legte ihre Mutter sie ebenso wie die anderen Kinder in eine Decke, die von Erwachsenen hin- und hergeschwenkt wurde – ihr strahlendes Lächeln belohnte alle Umstehenden. Eines Morgens rief mich mein Sohn an den Bach und sagte: „Ich bin so froh, dass ich nicht mehr Mitleid mit Nadeschda haben muss, schau, wie sie sich freut!“ Da sah ich Nadeschda in den Armen ihrer Mutter im Bach planschen und dabei jauchzte sie.

Mittags wurden alle mit einem liebevoll zubereiteten Essen belohnt (mehrere Suppen zur Auswahl, frische Salate und täglich frische Pfifferlinge aus dem Wald). Anschließend konnte man sich bis 16 Uhr ausruhen, bis wieder zu Kaffee und Kuchen gerufen wurde. Am Nachmittag wurden den Kindern verschiedene Arbeitskreise wie Malen mit Wasserfarben, Vorbereiten eines Puppen- oder Schattentheaters, Angelkurs, Drachenbauen, Ganzkörper-Plastizieren in einem Becken mit Ton, Theatergruppe u.v.m angeboten. Zwei wunderschöne Aquarellbilder haben meine Kinder zusammen mit Nadeschda gemalt, indem ein langer Pinsel an ihrem Handgelenk befestigt wurde, den sie mit unglaublicher Konzentration über das große Blatt bewegte. Meine Kinder hörten vollständig auf, mit Nadeschdas Schicksal zu hadern, als sie in einer der Märchen-

Verwaltung zuletzt immer wieder Nichtregierungsorganisationen mit westlichen Kooperationen unterstellt hat, Spionage zu betreiben, entschieden wir uns, das Risiko eines Konflikts mit den Behörden zu vermeiden, um den geregelten Unterricht im Zentrum nicht zu gefährden.

Globus-Projekte erfolgreich abgeschlossen

Die Globus-Stiftung hat im vergangenen Jahr zwei Projekte von uns unterstützt, die inzwischen erfolgreich abgeschlossen wurden: Empfänger waren der integrative Kindergarten des Zentrums für Heilpädagogik, der für ein Jahr 50.000 Euro Unterstützung durch die Globus-Stiftung erhalten hat. Außerdem wurde das Zentrum „Step up“ mit 20.000 Euro unterstützt: Es bietet Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die ihre Kindheit in staatlichen Kinderheimen verbracht haben, eine nachträgliche Schulausbildung an. Wir danken der Globus-Stiftung für diese großzügige Unterstützung!

Sieben-Tage-Woche im Zentrum

Auch dieses Jahr ist die Nachfrage nach Plätzen im Zentrum für Heilpädagogik wieder gestiegen. 340 Kinder erhalten hier nun eine regelmäßige Therapie und weitere 50 Familien pro Monat eine Erstkonsultation. So gibt es nun 25 Gruppen, die unter der Woche mit verschiedenen Therapieschwerpunkten und verschiedenen Altersgruppen arbeiten. Da die Belastung für Eltern von Kindern mit Behinderungen in Moskau extrem hoch ist und kaum Hilfe zur Verfügung steht, bietet das Zentrum für Heilpädagogik den Eltern an Sonntagen nun eine Auszeit, indem die Kinder und Jugendlichen bis zu fünf Stunden in die Betreuung von Pädagogen gegeben werden können.

Theateraufführungen auch noch eine wichtige Rolle als weise Schnecke spielte: Links und rechts an ihrem Kinderwagen waren zwei große Papierspiralen befestigt, die ihr Schneckenhaus darstellten und sie bewegte ihren mit Fühlern gekrönten Kopf fröhlich zu dem Text, den ihre Mutter für sie sprach.

Nach dem Abendessen versammelten sich immer alle zu Volkstänzen im Kreis auf der Wiese, bis die Kinder zum abendlichen Puppentheater in die Baracke geladen wurden. Jeder Tag klang am Lagerfeuer aus, an dem Nadeschdas Mutter Olga russische Kinderlieder mit der Gitarre begleitete. In warme Decken gehüllt lag ihre Tochter dann neben ihr im Wagen und bewegte ihre Arme mit einem entspannten Lächeln im Gesicht zum Gesang der Kinder. Wenn dann das letzte Schlaflied verklungen war, blieben alle Kinder ganz still, denn dann warteten alle auf Nadeschdas Stimme, die uns allen jeden Abend wieder wie ein kleines Wunder erschien. Mühsam formte sie dann einen Gutenachtgruß und manchmal sagte sie noch ein oder zwei Sätze mehr. So erfuhren wir, dass Nadeschda durchaus mit ihrer Mutter sprach, und wenn man sich daran gewöhnte, konnte man sie auch verstehen.

Wenn schließlich die Kinder in ihren Zelten schliefen, saßen am Feuer noch viele Erwachsene, bis die Glut ganz erlosch...

Die Eltern wurden in den Tagesablauf zwar aktiv mit eingebunden; so hatte jede erwachsene Person während des 14-tägigen Aufenthalts einmal 24 Stunden Küchendienst. Auch bei den Ausflügen waren immer Eltern dabei. Doch konnten sich die Eltern auch jeden Tag für einige Stunden zurückziehen, um sich zu erholen, wenn sie wollten. Dies empfanden viele als große Entlastung, auch weil sie den Pädagogen ganz und gar vertrauten. Selbst aus den USA und aus Österreich waren dieses Jahr wieder zwei Familien mit ihren Kindern mit frühkindlichem Autismus im Sommerlager, um sich beraten zu lassen und sich zu erholen, denn nirgends, so sagten sie, würden sie so professionelle Hilfe erhalten wie von den Pädagogen des Zentrums für Heilpädagogik.

Tatsächlich wurde das Tagesprogramm sehr sorgfältig auf jedes Kind abgestimmt. Nach dem Mittagessen versammelten sich die Pädagogen immer, sprachen über jeden einzelnen Schüler und vereinbarten, was am nächsten Tag in Bezug auf das jeweilige Kind besonders zu beachten sei. Auch konnten die Eltern familientherapeutische Beratungen in Anspruch nehmen.

Unter den Pädagogen und den Helfern sind inzwischen viele, die selbst körperliche Behinderungen haben oder z.B. einen frühkindlichen Autismus überwunden haben und sich nun umso einfühlsamer auf die Kinder einlassen können.

Die Phasen im Sommerlager dauern immer 14 Tage. Die

Kommission zur Kontrolle staatlicher Behinderteneinrichtungen

Anna Bitova, die Leiterin des Zentrums für Heilpädagogik, ist vor sechs Monaten in den Vorsitz einer Föderativen Kommission zur Kontrolle staatlicher Behinderteneinrichtungen berufen worden. In dieser Funktion konnte Anna Bitova in den letzten Monaten unangekündigt sämtliche staatlichen Behinderteneinrichtungen in Moskau besuchen. Trotz ihres Vorwissens ist sie schockiert über den Zustand der Bewohner dieser sogenannten Internate. Sie konnte aber bereits erwirken, dass die Internate ab sofort für freiwillige Helfer geöffnet werden. Diese Helfer werden im Zentrum für Heilpädagogik im Umgang mit den verschiedensten Behinderungen geschult. Seit Oktober dürfen nun die Kinder aus dem Internat Nr. 15 von Helfern einer kirchlichen Einrichtung jeden Montag ins Zentrum gebracht werden, um hier gepflegt und therapiert zu werden. Dies ist erst ein Tropfen auf den heißen Stein, aber Anna Bitova hofft, weiteren Einfluss auf das staatliche Internatssystem nehmen zu können.

Neujahrsbasar im Zentrum für Heilpädagogik

Alle Jahre wieder veranstaltet das Zentrum für Heilpädagogik einen großen Basar, auf dem all die kunstvollen Handarbeiten der Kinder und Jugendlichen des Zentrums ausgestellt und zum Verkauf angeboten werden. Dieses Jahr wurde der Basar für alle Moskauer Einrichtungen geöffnet, die mit Menschen mit Behinderungen arbeiten, so dass zwölf verschiedene Behindertenwerkstätten ihre Holzspielzeuge, Papierwaren, Filzkunstwerke, Keramik, Patchworkdecken u.v.m. anboten. Durch intensive Werbung in Zeitungen und im Internet werden zunehmend Besucher angelockt, die gar

Gruppen werden nach dem Alter der Kinder bzw. Jugendlichen zusammengestellt, so dass gezielter auf deren Interessen eingegangen werden kann. Für jede Gruppe wird ein individuelles Programm gestaltet.

Nur schwer konnten wir uns von dem so erlebnisreichen wie menschlich herzlichen Sommeraufenthalt am Valdaj-See trennen. Alle freuen wir uns schon auf das nächste Jahr.

Liebe Freunde von Iwanuschka, wir bedanken uns herzlich bei Ihnen, dass Sie 2013 wieder so viel dazu beigetragen haben, dass Menschen mit Behinderungen und ihre Angehörigen in Moskau ein würdevolles und erfülltes Leben führen können!

Alles Gute für das Jahr 2014 wünscht Ihnen

Ihr Förderkreis Iwanuschka

nichts mit den Behinderteneinrichtungen zu tun haben, sondern sich einfach für die hoch qualitativen Handarbeiten interessieren und das fröhliche Treiben genießen. In erster Linie ist der Basar aber ein wichtiger Begegnungsort, an dem neue Ideen ausgetauscht werden und die jungen Menschen gegenseitig ihr Jahreswerk bewundern können.

Finanzbericht für 4. Quartal 2012 und das 1. bis 4. Quartal 2013

Einnahmen		
Spenden		45.219,33 €
	Spenden 4. Quartal 2012	16.528,20 €
	Spenden 1. Quartal 2013	6.520,83 €
	Spenden 2. Quartal 2013	5.863,64 €
	Spenden 3. Quartal 2013	7.400,49 €
	Spenden 4. Quartal 2013	8.906,17 €
Zuwendungen		70.104,94 €
Zinsen		161,81 €
Verwaltungsspenden		0,00 €
Rücklagenentnahme		19.168,67 €
Summe		134.654,75 €
Ausgaben		
Ausgaben für Projekte in Russland		128.000,00 €
	Zentrum für Heilpädagogik in Moskau (ZfH)	128.000,00 €
Friedensdienst in Russland		5.300,00 €
Verwaltungsausgaben in Deutschland		1.354,75 €
	Verwaltungsausgaben (Büromaterial, Porto, Fahrkarten etc.)	1.246,25 €
	Bankgebühren	108,50 €
Summe		134.654,75 €
Nachrichtlich: Kontostand am 31.12.2013		17.846,10 €